

Bürgerschaftliches Engagement im Migrationsbereich



Helmut Stoll

Referent für Migration und Asyl
im Diakonischen Werk Bayern

Email: stoll@diakonie-bayern.de

Es ist beeindruckend, wie stark das bürgerschaftliche Engagement bei der Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen zugenommen hat. Mit der Einrichtung neuer Asylunterkünfte ist die Zahl der Menschen gewachsen, die sich im Rahmen eines freiwilligen und unbezahlten Engagements um die Bewohner und Bewohnerinnen der Asylunterkünfte kümmern. Sie helfen bei der materiellen Versorgung, bei Orientierungshilfen, bei der Vermittlung von Deutschkenntnissen. Sie unterstützen kranke Menschen, organisieren Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche und schaffen Orte der Begegnung. Dieses bürgerschaftliche Engagement hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen vor Ort bewältigt werden konnte. Die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer schaffen eine positive Willkommenskultur und unterstützen damit den sozialen Frieden vor Ort.

Bürgerschaftliches Engagement gibt es jedoch nicht nur in der sozialen Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen, sondern auch in der Integrationsförderung von bereits länger hier lebenden Migrantinnen und Migranten. Unter anderem hat sich die Übernahme von Patenschaften als ein erfolgreiches Konzept der individuellen Begleitung im Integrationsprozess erwiesen. Es gibt bürgerschaftlich Engagierte, die die Patenschaft für eine Familie oder einen Jugendlichen übernommen haben und ihren „Schützlingen“ beistehen. Lesepaten unterstützen den Spracherwerb. „Stadtteilmütter“ vermitteln durch niedrigschwellige Angebote den Kontakt zu sozialen Diensten und Angeboten.

Die Anbindung an einen Wohlfahrtsverband, an einen Verein oder eine Kirchengemeinde kann dazu beitra-

gen, dass das freiwillige Engagement auch über längere Zeit aufrechterhalten wird. Die Identifikation mit den Aufgaben und Zielen der Organisation, die Möglichkeit sich regelmäßig in den Räumlichkeiten der Organisation zu treffen, sowie die dort mögliche organisatorische und fachliche Unterstützung schaffen einen „geordneten“ Rahmen, der die „Stabilität“ des Engagements fördert. Viele bürgerschaftlich engagierte Menschen wollen unabhängig von den Behörden arbeiten und suchen daher eine Anbindung an die Wohlfahrtsverbände oder an die Kirchengemeinden.

Wenn sich viele bürgerschaftlich Engagierte die Aufgaben teilen, stellt sich die Frage nach der Arbeitsteilung und Koordination der beteiligten Personen. Bei sozialen Organisationen kann die notwendige Koordination durch Hauptamtliche erfolgen, die entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen haben. Gerade im Asylbereich sind aber viele neue Asylgruppen und Initiativen entstanden, die mit den Problemen der internen Koordination konfrontiert sind. Es gibt einige Gruppen, zu denen mehr als 20 Personen gehören. Die Wohlfahrtsverbände können diese Gruppen bei der Koordination unterstützen, da die Beratungsfachkräfte aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz ohnedies gesuchte Ansprechpartner/innen der Asylgruppen sind.

In einigen Landkreisen und Städten werden nun neue Koordinationsstellen geschaffen, die Ansprechpartner/innen für die bürgerschaftlich Engagierten in der Region sein sollen. Es ist jedoch fraglich, ob diese externe Koordination von den bestehenden Gruppen auch angenommen wird. Hier wird es vor allem auf die Kompetenz und Persönlichkeit der neuen Koordinatorinnen und Koordinatoren ankommen, ob die Zusammenarbeit mit den bürgerschaftlich Engagierten gelingt.

Bei der Aufnahme von Asylsuchenden und Flüchtlingen ist ein effektives Zusammenwirken der Behörden, der Wohlfahrtsverbände und der bürgerschaftlich Engagierten erforderlich. Dafür braucht es angemessene Kommunikationswege!

Aus diesem Grunde sind regelmäßige Gesprächskreise zu empfehlen. Hier muss sich eine entsprechende Dialogkultur - auch der Behörden - entwickeln.

